



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

22.11.1939 (Nr. 322)

Es gibt nur einen Sieger: Deutschland!

Dr. Ley auf der Führerschaftskundgebung in Bremen

Der Reichsorganisationsleiter traf zu einer Besuchsfahrt an die Innere Front des Nordseegaues in unserer Stadt ein und nahm auf der großen Führerschaftskundgebung des Kreises Bremen der NSDAP, in der „Glocke“ das Wort — Stellvert. Gauleiter Joel: „Jetzt ist die Zeit der Bewährung da!“

Aus dem Gau Oldenburger Land kam Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley gestern Abend gegen 21 Uhr in Bremen als dem Ausgangspunkt einer mehrtägigen Fahrt durch unsere Nordseegauen ein. Sein Besuch gilt der Inneren Front in West-Ems, die sich glänzend zeigt, nach den Kundgebungen in den Nordseegauen und nach den Tagen des Arbeitspolitischen Lehrganges im alten Westreiter des Führers zum dritten Male und in einem so bedeutenden Zeitpunkt in ihrer großen Weisheit zu wissen.

Der Reichsorganisationsleiter traf mit zwei Volkswagen vor dem Hotel Columbus ein, wohin ihn Bremens Kreisobmann der NSDAP, Staatsrat Dr. Schenck von der Stadtgrenze her geleitet hatte. Ein herzliches, kameradschaftliches Willkommen entboten dort unser Gauleiter Carl Röber mit Kreisleiter Blanke und Gauobmann Dieckmann mit seinem Stab dem Reichsleiter der NSDAP, in dessen Begleitung sich u. a. die Leiter des Propagandamaterials und des Sozialamtes der NSDAP, die Reichsorganisationsleiter Weiger und Wende befanden.

Es war ein glücklicher Zufall, daß der Besuch Dr. Leys zusammenfiel mit einem bedeutenden Ereignis im Kreis Bremen der NSDAP, mit der ersten großen Führerschaftskundgebung im Kreise, zu der unter Kreisleiter Dr. Blanke neben den führenden Männern und Frauen aller Gliederungen, Organisationen und Verbände die Männer der Wehrmacht, des Staates, der Kirche, und übrigen Behörden geladen hatte und die auch geschlossen in der „Glocke“ stattfand. Diese Kundgebung, geplant und besonnen als erneute Manifestation des unerschütterlichen Kameradschaftsgeistes der Inneren Front unter der Kontrolle der eigenen Verpflichtung aller an führender Stelle stehenden Volksgenossen zu beispielhafter Haltung und Tat, erhielt nun durch das unterparteiliche Erscheinen des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley ihren unvergesslichen Höhepunkt.

Das Erlebnis, den alten Kampfgesellen Adolf Hitler in diesen verhältnismäßig kleinen Kreis zu treten zu sehen in einer Atmosphäre enger persönlicher Kontakte, wie sie nur immer zwischen den Aktivisten der Bewegung herrschen kann, fand zum Schluß noch seine Krönung in der durch unseren Gauleiter verlesenen Nachricht von der Feknahme des Hitler-

fäters von München, die jedoch eingetroffen war.

Zu Beginn der Kundgebung im festlich mit Fahnen, Goldkronen und Blumen geschmückten Saal gab Gauleiter-Stellvert. Weiger den Reichsleiter Dr. Ley den persönlichen Gruß und die herzlichsten Grüße der deutschen Nation entgegen. Er zeigte die politische Entwicklung seit der Machtübernahme des Führers auf, der immer wieder unserer einfließenden Gegenüber die Bewährung des guten Willens gab, den Bestandsbericht der deutschen Nation mit friedlichen Mitteln zu führen.

Die internationalen Mächte jedoch zwangen uns, heute den Kampf nach außen hin zu führen, den einst der Nationalsozialismus innenpolitisch zur Erhaltung unseres Volkes durchführte.

Auch in dem Kampf nach außen gibt es für Deutschland nur einen Sieg: Adolf Hitler bereitet ihn vor durch die materielle und geistige Generalausrüstung unseres Volkes.

Unsere einheitliche Führung verfügt uns in diesen Kriegen eine unerschütterliche Heimatfront, deren tragende Stütze die politische Führerschaft ist. Die Zeit des Kampfes und des Aufbaues der Bewegung hat diese Führerschaft befestigt — jetzt aber ist es eine eigene Bewährung, die jetzt gekommen. Sie hat dafür zu sorgen, daß das deutsche Volk innerlich immer geschlossen, größer und härter wird!

Der Appell des hellwachen Gauleiters schloß sich der Ankündigung des Eintreffens des Reichsleiters Dr. Ley an, von einem Beauftragten empfangen, in Begleitung unseres Gauleiters Röber, des Kreisobmanns Dieckmann und unseres Kreisleiters Blanke den Saal betrat.

Die Gewandlung, die Dr. Ley dann vor seiner gebannt lauschenden Führerschaft entwickelte, tat den weiten Raum einer einheitsbewußten deutschen Volksgemeinschaft und den Weg in die Zukunft der deutschen Nation und Schicksalsgemeinschaft in großen Zügen erkennen.

Nicht Verfall, sondern der Weltfrieden, was das alte Reich zusammengehalten wurde und was nach dreißigjährigen Kriegen von 15 Millionen nur mehr



Reichsorganisationsleiter Dr. Ley vor der Führerschaft Bremens im kleinen Saal der „Glocke“

vier Millionen Deutsche übriggeblieben waren, ist die Grundursache des nationalen Niederganges Deutschlands. Vor 300 Jahren, war England der Drachzieher eines für uns schmachvollen Friedens geworden. Es hat kein Imperium dank der Ohnmacht unseres Volkes, nicht dank eigener Kraft und Tapferkeit begründet. Darum haben wir das Recht, es zu zerlegen!

Säßen wir auch den Weltkrieg gewonnen, es wäre um unser Volk nicht besser bestellt. — Im Gegenteil! Erst dieser schwere Verlust hat den Nationalsozialismus möglich werden lassen und uns zum Bewußtwerden unseres Volkstumskampfes gebracht. Wir haben das deutsche Volk nicht um Kleinigkeiten willen von allen Schuttlappen und Korsettteilen befreit, sondern damit es fähig werde, über die Grenzen zu schauen, die dreihundert Jahre lang seine Art verhärtet hatten. Wir Deutschen kämpfen heute um unser Recht, um unsere Nation, um unsere Freiheit, und jeder eine seine hat Anteil an dem gesamten Geschehen. Unser Blut und unser Wasserland aber sind unser Schicksal. Wer sich diesem Schicksal entziehen wollte, müßte bei-

seitstehen und auf alle Kultur verzichten. Ein Deutscher aber kann das nicht! Denn er muß nach den Lebensgesetzen seiner Rasse leben und sich die Vorbedingungen dazu erkämpfen, sonst geht er zugrunde.

Kein Volk der Erde ist so einheitlich wie das unsere, und das ist unser Stolz und unsere Stärke. Ohne diese Einheit hätten wir ja unsere wunderbare Gemeinschaft nicht aufbauen können, die eine Volksgemeinschaft im edelsten Sinne ist. Den gegenwärtigen Schicksalskampf um unsere Freiheit hätten wir darum auch nicht früher führen können.

Nun aber sind wir sehr überzeugt, daß wir den Krieg gewinnen werden. Wir werden nicht weichen, sondern unseren Kampf weiter geben bis zum Glanz der Nation, zur Freiheit!

Die Ausführungen Dr. Leys, häufig vom spontanen Beifall der Hörer unterbrochen, lösten zum Schluß bei den Zuhörern einen Sturm der Beifälle aus.

Unter Gauleiter gab den Gefühlen des Dankes und der Freude aller in kurzen Schlußworten Ausdruck. Mit dem Treuegelöbnis an den Führer schloß die eindrucksvolle Kundgebung.

Fahrt zur Inneren Front

Mit dem Reichsorganisationsleiter durch drei Gauen — „Viele Menschen will ich sprechen“

Unter Dr. A. Zanderberichterstattung, der Begegnung hatte, in diesen Tagen den Reichsorganisationsleiter zu begleiten, führte uns im nachfolgenden den ersten Tag, der mit der Teilnahme an der Führerschaftskundgebung des Kreises Bremen der NSDAP, im kleinen Saal der „Glocke“ seinen Ausgang fand.

Wieder ist Dr. Ley unterwegs. Diesmal gilt seine Fahrt den Schaffenden der Gauen Hamburg, Oldenburger Land und West-Ems. Vier einheitsbewußte Seiten umfaßt das Programm der nächsten Tage. Es ist nicht gemacht für Vergnügungsreisende, „viele Menschen will ich sprechen und betriebe alle Größen jenseits“ sagt Dr. Ley zu dem ihm begleitenden Gauobmann. Wo ist heute das Programm mit der Führerschaft in einem Werk und endet gegen Mitternacht. Dazwischen liegen durchschnittlich 250 Kilometer Fahrtstrecke, die im offenen Volkswagen zurückgelegt werden.

Ein Tag an erlebnisreichen Eindrücken liegt nun hinter uns. Wir haben irgendwo in einem der genannten Gauen mit dem „Volksführer“ mitten einer Arbeit, die hier in einem Lager mit vielen Hunderten von Kameraden für Deutschlands Wehr schaffen. Es sind ganze Kerle, die hier auf Körperkraft leben. Sie tragen in ihren glühenden Herzen die feste Siegesgewissheit, die für das Gelingen ihres Werkes entscheidend ist.

Es sind jene unbekannten Frauen und Männer aus allen Gauen des Großdeutschen Reiches, die freudig in unzähligen ähnlichen Tagen ihre Pflicht tun, von denen niemand spricht, die fast versteinerten, gerade zu ihren Arbeit die Arbeit der Arbeit. Sie sind heute an der Inneren Front Stahlgelb als Stahlhülle geworden.

Wir haben euch nicht vergessen! — sagt er ihnen, und wenn man mit offenen Augen durch die Werkstätten und unterteilt geht, dann erkennt man am sichtbaren Eintrag der Partei und ihrer NSDAP, wie sehr dieses Wort Verwirklichung hat. Jeder alle Freunde freut sich der Doktor und mit allen kleinen persönlichen Sorgen empfindet er mit und sorgt für die Hilfe.

„Wir sind zufrieden!“ Hunderte jagten es heute an der Werkbank, an Baustellen, in den Kantinen beim

Denke daran - handle danach:

Chlorodont

wirkt abends am besten!

Gemeinschaftsessen. Es ist ein eheliches Bekenntnis, offenen Geistes und freudig ausgesprochen. In Ort und Stelle überzeugt sich Dr. Ley selbst von der Qualität des Essens in den Kantinen, er geht von Unterkunft zu Unterkunft, um nach dem Rechte zu leben. Sauber und gesundheitsvoll sind die Gemeinschaftsräume eingerichtet, und wo wir durch Frauen unterhalten werden, hören wir einen Hauch der Heimat, den Frauengedanken mit handigen Griffen hinein getragen haben. Da stehen sogar Nachschinken, auf den wohlgeordneten Tischen Blumen und dort drüben liegen Bücher und Spiele.

Spät abends sieht Dr. Ley inmitten 2000 Männern und Frauen eines Wertes. Er spricht heute schon zum fünftenmal — nicht um der Rede willen, sondern weil seine Arbeitskameraden ihn immer wieder durch ihre leuchtenden Augen und ihre lebendige Begeisterung zu einer gemeinsamen Feststimmung bringen. Er erzählt ihnen aus überlieferten Geschichten vom Führer und der letzten unserer schütterlichen Inneren Front, von Kessel bis an den Wehrwall und von der Nordsee bis zu den Karawanken. Es ist keine Rede, gepflegt mit datenreichen Fakten, sondern ein glühendes Bekenntnis zu unserer Weltanschauung, die diese feste Schicksalsgemeinschaft aller Deutschen schuf.

„Wenn England dieses Deutschland an der Inneren Front einmal sehen würde, sanftlich überzeugt von seinem Siege, zusammengekauert, hätte keinen Führer, sondern, wahrlich, nie hätte es diesen Krieg angang!“

Durch schlafende Dörfer fahren wir nun Bremen zu, wo Dr. Ley heute Abend noch vor politischem Beiraten sprechen und tags darauf die Schiffe im Gau West-Ems besuchen wird. In uns fließen die unerschütterlichen Eindrücke dieses heutigen Tages weiter, die uns hier im Nordwesten Deutschlands eine einflussreiche Innere Front zeigte. Wir werden nicht nur allen Männern und Frauen im Reich, sondern auch allen Völkern und Völkern mit ihrer Hande gleich dem deutschen Soldaten die Waffen schmeiden. Walter Krause



Eine kurze Besprechung nach der Begrüßung im Hotel Columbus. Von links nach rechts: Kreisleiter Blanke, Gauleiter Röber, Reichsleiter Dr. Ley und Gauobmann Dieckmann. Aufn.: Bollstein (2)

Bremerhavens Grenzen festgelegt

Das als Teil des Seehafens Bremen zum Gemeindebezirk Bremen gehörige Hafengelände wurde abgegrenzt

Das Geheißblatt der Freien Hansestadt Bremen, ausgegeben am 22. November enthält eine Bekanntmachung über die Abgrenzung des bei Bremen verbliebenen Hafengeländes Bremerhavens gegen die Großhändler Wehrmünde. Darin heißt es: „Der Reichsminister des Innern auf Grund des § 4 Abs. 2 der Verordnung über die Eingliederung des Deutschen Gemeindebezirks in den Gemeinden des Bremischen Landesgebietes vom 30. März 1938 (Reichsgesetzbl. I S. 343) das als Teil des Seehafens Bremen zum Gemeindebezirk Bremen gehörige Hafengelände Bremerhavens abgegrenzt hat, wie es eine der Bekanntmachung beigefügt und von uns hier im wesentlichen wiedergegebene Karte ausweist.“

Hiernach verläuft die Grenze von Punkt 1 der früheren Hofeigenschaft bis zur südlichen Vorbohrerlinie des Neuen Hafens und der Westeinfahrt folgend über die Punkte 2, 3 und 4 am Neuen Hafen zum Punkt 5

am östlichen Ufer der Straßenbahnbrücke zwischen dem Neuen und Alten Hafen. Von Punkt 5 verläuft die Grenze im südlichen Verlauf der Reithofstraße zum Punkt 6, biegt hier nach Norden ab und läuft in der Richtung der Eisenbahn, von dort an dem Baum und der Planke des Elektrizitätswerkes hin, 3 Meter von der Mitte des Durchfahrtes bis zum Punkt 7 an der Sonnenseite der Eisenbahn, ab dann folgend der südlichen Vorbohrerlinie bis zur Schiffstraße, von dort in der westlichen Richtung der Schiffstraße bis zum Punkt 8, der südlichen Ecke des Gebäudes des Seemannsamtes, ab dann folgend dem Jolgerit bis zur östlichen Einfahrt der Kampenallee, dieser folgend bis zur Querstraße, überbringt diese am Punkt 9 und erreicht hier die Jolgerstraße, folgt dieser rechtsseitig nach Osten abbiegend bis zum Punkt 10 am Hindenburgplatz. Von hier verläuft sie mit dem Jolgerit im rechten Winkel 120

Meter nach Norden (10), springt im rechten Winkel 30 Meter nach Osten (1), wendet sich wieder rechtsseitig nach Norden bis zur Höhe des Kanals der Reithofstraße (12), biegt hier im rechten Winkel etwa 25 Meter nach Westen (13), schließt einen spitzen Winkel bildend nördliche Richtung ein bis zur Höhe des Endpunktes der Marschstraße (14), wendet sich im rechten Winkel 90 Grad bis zur Marschstraße (15) und folgt dieser südlich laufend der Ostseite der Marschstraße bis zum Gebäude der früheren Jolgerit-Kaiserstraße über Punkt 16 nach Punkt 17 geht zunächst westlich (18), dann nördlich um das alte und das neue Jolgebäude (19), wendet sich im rechten Winkel 90 Grad, überbringt die Franzstraße (20), biegt an deren Ostseite nach Norden ab, wendet sich den Bahngleisen zu (21), folgt diesen in nördlicher Richtung im Abstand von 4 Metern bis zur Batteriestraße, verläßt hier das Jolgerit und überbringt dann die Straße (22) und das zum Gaswerk führende Gleis, wendet einen stumpfen Winkel bildend (23), folgt dann (von Grenzstein zu Grenzstein) der früheren Hofeigenschaft etwa 1000 Meter nordwärts (24), biegt etwa 130 Grad nach Nordwesten etwa 750 Meter verlaufend (25), wendet sich dann unter etwa 150 Grad nach rund 500 Meter zur Südseite der Wehrendener Landstraße (26), folgt dieser etwa 1200 Meter in westlicher Richtung (27), biegt rechtsseitig nach Süden ab, erreicht den Wehrenden nach rund 1100 Meter (28), schließt einen stumpfen Winkel von etwa 135 Grad und gelangt an der Westseite (29), biegt rechtsseitig ab in die Linie 29/1, die parallel im Abstand von 300 Meter zur Westseite des Kaiserhafens 1 verläuft.



